

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 98.

Sonnabend, den 7. April.

1832.

Vaterländisches.

Da beim künftigen Landtage die Verhältnisse der Juden in Sachsen erörtert und geordnet werden sollen, ist es wohl nicht unpassend, die Aufmerksamkeit im Voraus auf diesen wichtigen Gegenstand zu lenken, damit die Sache durch den Austausch der Meinungen von allen Seiten beleuchtet und die Wahrheit zu Lichte gefördert werde.

So wenig man viele Städte unserer Nachbarstaaten bereiden kann, wo sich seit den letzten Decennien sehr viele Juden niedergelassen und besonders in den niedern Ständen unglaublich vermehrt haben, eben so wenig kann man billigen, daß man jüdischen Handelshäusern, die zur Belebung der dem sächsischen Gewerbe so nöthigen Leipziger Messen namhaft beitragen, das Bürgerrecht in Sachsen verweigere.

Demjenigen, welcher zu Gunsten der Gewährung des Bürgerrechts an Juden spricht, werden bis zum Ueberdruß wiederholte Sätze entgegengeworfen, wie z. B. es könne neben dem Juden kein Christ bestehen, der Jude könne billigere Preise bewilligen als der Christ, weil er seine Zuflucht zum Accord nehme, wenn ihm seine Jahrrechnung überzeuge, keinen hinlänglichen Gewinn erlangt zu haben u. u. Diese

Sätze werden im Allgemeinen für ausgemacht angenommen, und als längst bewiesen hält es Keiner der Mühe werth, Beweise zu deren Beleg zu verlangen; jedoch ein Mann, dem es an Wahrheit gelegen, beruhigt sich bei derlei Alltagsreden nicht, sondern er bemüht sich, die Sache zu ergründen, und wenn er seinen Verstand nicht willkürlich blendet, so muß er bald die Leere solcher Meinungen einsehen. —

Im Allgemeinen ist die Bitterkeit des Publicums nicht so sehr gegen die jüdischen Großhändler, als gegen die Kleinhändler gerichtet, weil man sich wohl überzeugt hat, daß im Großhandel die Juden nicht so zu fürchten sind, wie im Kleinhandel, und die Erfahrung zeigt, daß auf allen Handelsplätzen Deutschlands christliche und jüdische Großhandlungshäuser mit gleichem Erfolg neben einander bestehen. Im Kleinhandel ist nicht zu läugnen, daß es schwer ist, mit den Juden zu concurriren. In allen Städten Deutschlands, wo die Juden freies Gewerbe treiben, sieht man die jüdischen Detailgeschäfte von Tage zu Tage zunehmen und in gleichem Maße christliche Häuser aus diesem Fache scheiden; demungeachtet kann nur bei wenig erfahrenen Leuten der gewöhnlich angeführte Grund zu Erklärung dieser Erscheinung Eingang finden, daß der Jude sich häufiger durch Feilbieten u.